
Pressemitteilung

Erfurt, 25.05.2020

Corona-Pandemie hinterlässt nachhaltige Verwerfungen in der Thüringer Zulieferindustrie

at-Geschäftsführer Rico Chmelik: „Die Einschläge kommen auch in der Thüringer Zulieferindustrie an. Nach dem Umsatzausfall droht nun der Kundenausfall.“

Vor dem Hintergrund des Verlaufs der Corona-Krise seit Mitte März hat das Netzwerk automotive thüringen erneut 190 Zulieferunternehmen nach den zu erwartenden Folgewirkungen auf die Region befragt. Neben den Geschäftserwartungen im Jahr 2020 wurden darüber hinaus Einschätzungen zu weiteren Hilfsmaßnahmen, z.B. Kaufprämie Automobil, und alternativen Vorschlägen für Unterstützungsinstrumente abgefragt. An der Umfrage, die vom 11.05. bis 18.05.2020 durchgeführt wurde, haben sich wiederum 80 Unternehmen (= 42% der Befragten) beteiligt. Die Ergebnisse sind dem beigefügten Faktenblatt zu entnehmen.

So betrug in den Monaten März und April der Umsatzausfall durchschnittlich 53 Prozent. Für das Gesamtjahr wird ein Umsatzausfall von 30 Prozent erwartet. Fast 60 % der Unternehmen erwarten, dass mit Produktionszahlen wie vor Ausbruch der Pandemie erst in mehr als 12 Monaten zu rechnen ist. Angesichts dieser Perspektive gehen weniger als 25 % der Unternehmen von einer konstanten Beschäftigtenzahl in ihren Unternehmen aus. 75 % erwarten eine Abnahme des Angebots an Arbeitsplätzen.

Der Geschäftsführer von automotive thüringen, Rico Chmelik, dazu: „Diese erwartenden Arbeitsplatzverluste werden weitere, negative Folgen für die Region mit sich bringen. Der europäische Verband der Automobilhersteller vermeldet, dass die PKW-Neuzulassungen in der EU in den ersten 4 Monaten des Jahres 2020 um -38,5 % unter Vorjahresniveau liegen; im Monat April sogar um -76,3 %. Diese Einschläge kommen auch in der Zulieferindustrie an, ebenso in Thüringen. Nach dem Umsatzausfall droht nun der Kundenausfall.“

In der Frage einer Kaufprämie Automobil zeigt sich ein gespaltenes Meinungsbild bei den Zulieferunternehmen. 54 % der Unternehmen sind für eine Prämie für Neufahrzeuge, 46 % der Unternehmen sind dagegen. Chmelik weiter: „Zur Ausgestaltung von Konjunkturimpulsen sind alternative Unterstützungsinstrumente gefragt wie Investitionsprämien, Unterstützung für Forschung und Entwicklung sowie Anreize zur Re-Lokalisierung bzw. Regionalisierung von Wertschöpfungsketten.“

Zum Stand Mitte Mai sind nach Berechnung aller Unternehmenseingaben zudem durchschnittlich 45 % der Belegschaft in Kurzarbeit.

40 % der thüringischen Zulieferunternehmen erwarten, dass sie 2020/21 in eine wirtschaftliche Notlage geraten, mit erheblichen Risiken für den Fortbestand der Unternehmen (u.a. Insolvenzrisiko, Verkauf von Unternehmensanteilen). Im Gegenzug sehen 60 % der Unternehmen keine erheblichen Risiken für ihre mittelfristige Zukunft.

Der Vorsitzende des automotive thüringen, Mathias Hasecke, abschließend: „Diese düsteren Perspektiven gehen an die Substanz – von Unternehmen, Beschäftigten und regionalen Zulieferstandorten. Trotz der Personalkostenentlastung durch Kurzarbeitergeld und die Inanspruchnahme von Krediten und Soforthilfen ist die wirtschaftliche Notlage vielfach zu groß. Es droht eine Liquiditätskrise für den Mittelstand.“

Gezeichnet und V.i.S.d.P.
R. Chmelik, Geschäftsführer

ANLAGE